



Spenden im Blick

Anlässlich der Wiedereröffnung der Filiale in der Zeppelinstraße 22 in Karlsruhe nahm Bürgermeister Daniel Fluhrer für den guten Zweck an der Kasse des Discounters Lidl Platz und zog die Einkäufe der Kunden über den Scanner. Die gesamten Einnahmen in Höhe von 580 Euro wurden von Lidl auf 750 Euro aufgerundet und werden an das **Kinderhospiz in Karlsruhe** gespendet.

★

Das **Young Classic Sound Orchestra** erspielte bei einem Benefizkonzert im Tollhaus 17.085 Euro für die Kampagne „Keine kalten Füße“ zugunsten des **Sybelentrums der Heimstiftung Karlsruhe**. Mit Filmmusik, unter anderem aus den Soundtracks der Blockbuster Fluch der Karibik, The Avengers und Star Wars, begeisterte das Young Classic Sound Orchestra über 700 Besucher. Das Geld soll für die Sanierung des Sybelcenters für Kinder- und Jugendhilfen genutzt werden. BNN

—Anzeige—

Anzeigen-Sonderveröffentlichung

SPEZIALISTEN in Ihrer Nähe!

ARMBRUSTER
Bauelemente aus KUNSTSTOFF + ALUMINIUM
AUSSTELLUNG auf 2 Etagen! schüco

Fenster | Haustüren | Panoramafenster | Glasfassaden

☎ 0721 - 62 35 90
www.armbruster-fenster.de
An der Rosswald 6 | 76229 Karlsruhe

HAMBURGER
TÜREN & FENSTER
GMBH

Einbruchsicher & energieeffizient

- Hauseingangstüren
- KfW-Förderung
- Wohnungsabschlusstüren
- Fachberatung
- Fenster
- Profi-Handwerker

Kleinoberfeld 1, 76135 Karlsruhe
Tel.: 0721/570 44 97-0 www.hamburger-karlsruhe.de

ENTRÜMPELUNGEN
Haushaltsauflösungen mit Ankauf
Umzüge und Demontagen
1.2.3. Service GmbH
Tel. 07 21 / 85 14 38 71
Mobil 01 77 / 8 05 97 69

ROHRER
ENTRÜMPELUNGEN
info@rohrer-karlsruhe.de
www.rohrer-karlsruhe.de

Telefon 07 21 / 4 83 87 90

Regionale Artikel
und Geschenkideen.
bnn.de/onlineshop

BNN BADISCHE
NEUESTE
NACHRICHTEN

Hier könnte
auch Ihre
Anzeige stehen!

Unser Anzeigenverkauf
berät Sie gerne:

07 21 / 7 89-2 97
07 21 / 7 89-5 53

Von unserem Redaktionsmitglied
Pascal Schütt

Mit einer gehörigen Portion Idealismus war Erika Kerstner vor 20 Jahren in ihr Projekt gestartet. Sie wollte die Perspektive von Missbrauchsoffern innerhalb der Kirche zeigen. „Ich dachte, ich renne damit offene Türen ein“, sagt sie. „Tatsächlich waren die ziemlich verschlossen.“ Aufgegeben hat die ehemalige Lehrerin trotzdem nicht. Sie stellte 2002 eine Website online. Seitdem hatte sie mit mehr als 700 Opfern – nicht nur

”

Was ich von Opfern
sexualisierter Gewalt höre,
ist oft kaum auszuhalten.

Erika Kerstner
Ehemalige Religionslehrerin

aus der Kirche – Kontakt. „Dieses Thema ist für viele so beängstigend und bedrückend, dass es immer wieder aus der Öffentlichkeit verschwindet“, so Kerstner.

Auf ihrer Website beschäftigt sich die 69-Jährige mit Fragen, die sich christliche Betroffene stellen. Reaktionen ließen nicht lange auf sich warten. Anfangs meldeten sich vor allem Frauen jenseits der 40. Sie wollten reden. Also hörte Erika Kerstner zu. „Es hat eine Weile gedauert, bis ich akzeptiert habe, dass ich eher eine Seelsorgerin für sie bin.“ Für viele Betroffene war der Online-Kontakt eine Chance. Sie konnten sich melden, ohne sich zu erkennen zu geben – ohne Name, ohne Adresse, ohne Foto. Das hat sich bis heute nicht geändert. Als Kerstner erkannte, dass viele den Austausch suchen, bekam ihre Website zunächst ein Forum. Mittlerweile hat sich die Kommunikation auf eine Mailingliste verlagert. Und auf eine Selbsthilfegruppe, die sich im Karlsruher Stadtkloster in Dammerstock trifft.

„Was ich von Opfern sexualisierter Gewalt höre, ist oft kaum auszuhalten“, erzählt die Wahl-Stutenseerin. Die meisten Betroffenen seien in ihrer Kindheit missbraucht worden, manche als Jugendliche, einige im Erwachsenenalter. So individuell die Leidensgeschichten sind, an den Folgen der traumatischen Erfahrung leiden viele ein Leben lang. „Ihr Alltag wird von diesen Erfahrungen geprägt“, erklärt Erika Kerstner. In ihrem Glauben seien viele tief erschüt-



OFFENES OHR: Erika Kerstner kümmert sich um die Belange von Missbrauchsoffern und um den Umgang mit dem Glauben nach Gewalterfahrungen. 2012 wurde sie für ihre Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Foto: jodo

tert. „Da helfen keine theologisch geprägten Antworten mehr“, sagt sie. „Es geht um Zuhören, um Zeuge sein, um Begleitung im Alltag.“

Beim Zuhören will es Erika Kerstner aber nicht belassen. In Vorträgen, in Gesprächen, auf ihrer Website und in Briefen kämpft sie für eine bessere öffentliche Wahrnehmung von Missbrauchsoffern, vor allem in den Kirchen. „Das ist sehr mühsam und geht furchtbar langsam voran“, erklärt sie. Von 1.500 Briefen, die sie bis ins Jahr 2015 an Kirchenfunktionäre verschickt hat, sind zwei Drittel bis heute unbeantwortet. Kirchliche Betroffene würden mittlerweile „zur Kenntnis“ genommen, die Opfer unter den Gemeindegliedern hingegen kaum. Statistisch gesehen müsse man aber davon ausgehen, dass es in jeder Gemeinde gibt. „Die Kirche ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt“, sagt die ehemalige katholische Religionslehrerin. In der Pflicht sieht sie nicht unbedingt die Führungsriege der beiden großen Kirchen, sondern jede einzelne Gemeinde. Dort spiele sich das Leben ab. „Man muss die Opfer ernst nehmen.

Die Gemeinden sollten lernen, die Bibel auch aus Opferperspektive zu lesen“, fordert Kerstner. „Nur so kann man die Betroffenen mitnehmen statt sie am Rand der Gemeinde allein zu lassen.“

Besonders kritisch blickt Erika Kerstner auf die öffentliche Erwartungshaltung an die Opfer. Vor allem die Kirche erwarte von ihnen Vergebung, sagt sie kopfschüttelnd. „Aber das muss man differenzieren. Nachlässigkeit kann jeder verzeihen. Verbrechen nicht“, findet Kerstner. Doch nicht nur in der mentalen, sondern auch in der juristischen Aufarbeitung sieht die 69-Jährige Handlungsbedarf. Bis heute kommen viele Täter ungeschoren davon, weil ihre Verbrechen verjährt sind, ehe ihre Opfer bereit waren, darüber zu sprechen. „Die Verjährung sollte aufgehoben werden, damit jedes Opfer selbst entscheiden kann, ob es auch Jahrzehnte später noch Anzeige erstatten will“, sagt sie.

Die ehrenamtliche Arbeit hat Erika Kerstner in den vergangenen 20 Jahren geprägt und verändert. „Meine Antwortversuche in Gesprächen mit Missbrauchsoffern sind seltener geworden“,

erzählt sie. Oft gebe es einfach nichts zu sagen. Aber auch Zuhören helfe den Betroffenen, eigene Antworten zu finden. Gut vier Stunden beschäftigt sie sich Tag für Tag mit dem Thema Missbrauch. Um sich selbst zu schützen, nimmt sie immer wieder gezielte Auszeiten. Gegengewicht sind ihre drei Kinder und vier Enkelkinder. Auf ihre ehrenamtliche Arbeit wird sie so gut wie nie angesprochen. „Mich umgibt sehr viel Schweigen. Sogar Bekannte meiden das, wenn ich es nicht selbst aufbringe“, sagt sie.

Für ihr Projekt hat Erika Kerstner mittlerweile zwei Mitstreiter gefunden. Seit 2006 wird sie von einer katholischen Theologin unterstützt, die sich für ihre Promotion mit Missbrauchsoffern beschäftigt hat. 2018 kam ein evangelischer Vikar dazu, der ebenso während seiner Studienzeit mit dem Thema in Berührung kam. Bald steht die Gründung eines Vereins an, um die Arbeit zu verstetigen.

i Internet

www.gottes-suche.de

Meinung der Leser • Meinung der Leser • Meinung der Leser • Meinung der Leser

Man sollte an den Rahmenbedingungen etwas ändern

Zum Thema Impflicht:

Ich kann nur zustimmen und dem Redakteur dafür danken, dass er den Lesern auch diesen Aspekt einmal vor Augen führt! Die inzwischen immer dramatischer dargestellten Infektionskrankheiten galten früher einfach als Kinderkrankheiten, die man als Kind durchmachen musste. Heute aber werden die Windpocken als potenziell sehr gefährlich eingeschätzt (die Masern erst vor kurzem sogar als potenziell tödlich). Schließlich verbietet das Gesundheitsamt dem augenscheinlich kerngesunden Geschwisterkind über 16 Tage die Schule zu besuchen! Welche alleinerziehende Mutter (oder Vater) kann sich im Rahmen der derzeitigen Gesetze erlauben, für drei Wochen (Erkrankung des Kindes und Sicherheitsschulverbot der Geschwisterkinder) dem Arbeitsplatz fern zu bleiben? Sollte man da nicht eher mal an den Rahmenbedingungen etwas ändern, damit alleinstehende Mütter (oder Väter) keine finanziellen Nachteile erfahren, wenn sie zur Pflege eines kranken Kindes zuhause bleiben?

Auch das gehört zur kindlichen Entwicklung: bei Krankheit noch mehr und intensivste Zuwendung von Mama

oder Papa! Aber durch Impfung hat man ja dieses Problem anscheinend aus der Welt geschafft. Koste es, was es wolle. Im wahrsten Sinn des Wortes: Der Preis

für den Impfstoff gegen Maser-Mumps- und Röteln (Priorix) liegt „nur“ zwischen 40 und 50 Euro pro Dosis. Wird aber der vierfach Impfstoff inklud-



IMPF-DEBATTE: „Die inzwischen immer dramatischer dargestellten Infektionskrankheiten galten früher als Kinderkrankheiten“, meint Leserin Christa Kandetzki. Symbolfoto: dpa

sive Varicella Zoster/Windpocken (Priorix tetra) verwendet, kostet der Impfstoff mehr als das Doppelte, circa 100 Euro! Und oben genannte Situation rechtfertigt ja schließlich, dass man impfen muss.

Ob das Ganze medizinisch wirklich haltbar ist, ist noch ein anderer Aspekt. Immerhin sprechen wir hier von „attenuierten“ – also abgeschwächten – Lebendimpfstoffen, die nach Aussage des staatlichen Robert-Koch-Instituts (RKI) unter anderem eine gewisse Zeit vermehrungsfähig bleiben können. Auch eine Aussage von Pharma-Fakten, einer Initiative von Arzneimittelherstellern in Deutschland, bestätigt, dass frisch mit Lebendimpfstoffen Geimpfte vorübergehend möglicherweise ansteckend sind: „... der Erreger verschwindet nach einiger Zeit aus dem Körper, aber bis dahin kann man das Umfeld theoretisch noch anstecken“ (Quelle der Redaktion bekannt). Und diesen Kindern müsste das Gesundheitsamt dann korrekterweise auch für circa zwei Wochen den Schulbesuch verweigern!

Christa Kandetzki
Karlsruhe-Rüppurr

Zukunft für „Das Fest“ gefährdet?

Zum „Fest“:

Nachdem eine Mehrheit die Meinung vertreten, der Weihnachtsmarkt schädige das Grün auf dem Friedrichsplatz dauerhaft, ist davon auszugehen, dass auch die Zukunft fürs „Fest“ gefährdet ist. Zwar gibt es hierfür ein anderes Klientel, aber wenn man der Aussage der Verwaltung folgt, liegen hier die gleichen Voraussetzungen vor. Man darf gespannt sein, wie sicher hierzu die Meinungen ändern, oder auch nicht.

Hans-Christian Arzt
Karlsruhe-Grünwinkel

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, die mit einem Telefonanruf geklärt werden können. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe kurz gehalten werden sollen, um möglichst vielen Lesern Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zu äußern. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion

Es gab schon damals Probleme

Zur Waldweihnacht:

Sollte man überrascht sein, wenn man wieder einmal liest, dass der Weihnachtsmarkt nicht umziehen wird? Schon beim Umzug auf den Friedrichsplatz hatten sich viele Schausteller damals dagegen gewehrt (unter anderem wegen Umsatzverlusten und weniger Besuchern).

Jetzt wo bald wieder der Marktplatz (natürlich ohne Bäume und Grünanlagen – Stichwort Klimanotstand) zur

Verfügung steht, soll der Friedrichsplatz auch noch zu einem Festplatz verkommen?

Die sogenannte „Waldweihnacht“ auf diesem Platz wurde doch von der Allgemeinheit bezahlt (Stadt Karlsruhe beziehungsweise Firma Kasig). Werden dann die Schausteller alle Kosten für die Ausschmückung und Wiederherstellung bezahlen? Und noch ein Einwurf: Nicht nur unter dem Schlossplatz ist eine Tiefgarage, sondern auch unter dem Friedrichsplatz.

Dieter Wolf
Karlsruhe-Durlach